

Das E-Learning-Label an der JLU Gießen

Bericht über die Befragungsergebnisse im
Wintersemester 2009 / 2010



Ralf P. Frenger, Magdalena Kowalczyk

Koordinationsstelle Multimedia (KOMM)
Hochschulrechenzentrum der JLU Gießen

Heinrich-Buff-Ring 44
35392 Gießen

Inhalt

1. Vorbemerkung	3
1.1 Inhaltliche Bedeutung der Labelstufen	3
1.2 Zweck der Befragung	4
2. Methodische Aspekte der Befragung	5
2.1 Rücklauf	5
2.2 Einschätzung der Selbsteinstufung	6
3. Bewertung des E-Learning Einsatzes	7
3.1 E-Learning in Vorlesungen	11
3.1.1 Vorlesung in der Soziologie	13
3.1.2 Vorlesung in der Psychologie	14
3.1.3 Vorlesung in der Chemie	16
3.1.4 Zusammenfassung der Verbesserungsvorschläge	17
3.2 E- Learning in Seminaren, Übungen, Praktika	19
4. Zusammenfassung	22

1. Vorbemerkung

Im Wintersemester 2009 / 2010 wurden die Lehrveranstaltungen der JLU Gießen zum dritten Mal mit dem E-Learning-Label ausgezeichnet. Wie in den vergangenen Semestern wurde die Einstufung durch die Lehrenden selbst in Stud.IP vorgenommen. Optional hierzu konnten die Lehrenden, die Stud.IP nicht nutzten, ihre Angaben in einem Webformular machen. Das Label wurde im elektronischen Vorlesungsverzeichnis bei der jeweiligen Veranstaltung angezeigt.

1.1 Inhaltliche Bedeutung der Labelstufen

Die Lehrenden hatten die Möglichkeit, ihre Veranstaltungen zu einem der drei E-Learning Labeln zuzuordnen:

- **@-Ergänzung (Stufe 1):** Auf dieser Ebene werden Lehrveranstaltungen gekennzeichnet, die E-Learning-Elemente punktuell einsetzen z.B. zur *Kommunikation* (virtuelles Schwarzes Brett für Informationen zur Veranstaltung, Mailinglisten usw.) oder bei der Bereitstellung von *Informationen*, z.B. im elektronischen Semesterapparat oder die digitale Bereitstellung von Übungsaufgaben oder Präsentationsfolien.
- **Label @⁺-Grundlagen (Stufe 2):** Das E-Learning Label „Grundlagen“ kennzeichnet Veranstaltungen, die punktuell *im Rahmen der inhaltlichen Arbeit* unterstützt werden durch z.B. Web Based Trainings, Podcasts, E-Lectures, Online-Tests, Wikis, Blogs usw.
- **Label @⁺⁺-Intensiv (Stufe 3):** Das E-Learning Label „Intensiv“ kennzeichnet sowohl Veranstaltungen, die die elektronischen Angebote als *integralen* Teil der Veranstaltung im Sinne eines Blended-Learning-Konzeptes nutzen, als auch Veranstaltungen, in denen wichtige E-Learning-Elemente sehr *intensiv oder in Kombination* eingesetzt werden, z.B. durch die kollaborative Erstellung von Inhalten in Wikis oder die Ersetzung von einzelnen Präsenzterminen durch virtuelle Treffen.

Am Ende des Semesters erfolgte eine kurze Befragung der Studierenden zu den Erfahrungen mit den E-Learning-Angeboten,

die in den Veranstaltungen der Labelstufe 2 und 3 (Grundlagen und Intensiv) zum Einsatz kamen. Die Befragung beinhaltete Fragen zum Einsatz von digitalem Informationsmaterial, Nutzung der neuen Medien zur Kommunikation, Bereitstellung von Selbstlernmaterialien oder zur gemeinsamen Erstellung von Inhalten. Es wurde auch gefragt, welche der E-Learning Elemente genau eingesetzt wurden, in welchem Maße sie benutzt wurden und ob der Einsatz den Studierenden sinnvoll erschien. Die befragten Personen hatten auch die Möglichkeit, in zwei offenen Fragen das zu benennen, was besonders gefallen hat und was verbessert werden könnte.

1.2 Zweck der Befragung

Die Befragung wurde durchgeführt, um herauszufinden, wie die Studierenden die mit dem E-Learning Label versehenen Veranstaltungen in Hinsicht auf den Einsatz des E-Learning Angebot beurteilen und wie das E-Learning Angebot konkret in den evaluierten Veranstaltungen eingesetzt wurde. Zudem sollte die Befragung Auskunft über der Richtigkeit der Selbsteinstufung der Lehrenden zu den entsprechenden E-Learning Labelstufen liefern.

Die Informationen, die wir dieser Nachbefragung entnommen haben, dienen u.a. auch bei der Planung unserer Beratungs- und Schulungsangebote. Daneben sollte die Befragung den Lehrenden auch Hinweise geben, wie der E-Learning Einsatz in den jeweiligen Veranstaltungen wahrgenommen wird und ob es aus Sicht der Studierenden Verbesserungsvorschläge gibt. Daher haben die jeweiligen verantwortlichen Lehrenden einen individuellen Ergebnisbericht sowie die Ergebnisrohdaten zu ihrer Veranstaltung erhalten.

2. Methodische Aspekte der Befragung

Im Wintersemester 2009/2010 wurden insgesamt 526 Veranstaltungen gelabelt. Davon setzten 85 Veranstaltungen E-Learning-Elemente so intensiv ein, dass sie die Label „Grundlagen“ (Stufe 2) oder „Intensiv“ (Stufe 3) bekamen. In diesen Veranstaltungen wurde die Nachherbefragung in Stud. IP eingebunden, sodass sie für die Studierenden gut sichtbar war.



Abbildung 1: Umfrage-Icon in Stud.IP

Ferner wurden die Lehrenden von der Koordinationsstelle Multimedia auf die Umfrage aufmerksam gemacht und gebeten, bei den Studierenden für die Teilnahme zu „werben“.

Auch die Teilnehmer der Veranstaltungen, in denen Stud.IP nicht genutzt wurde, konnten dank eines Webformulars an der Befragung teilnehmen.

2.1 Rücklauf

Bei der Interpretation der Befragungsergebnisse spielt die Rücklaufquote eine wichtige Rolle.

Keine Rückmeldung auf Veranstaltungsebene

In 29 von 85 evaluierten Veranstaltungen (34%) hat niemand an der Befragung teilgenommen. Die Rücklaufquote beträgt demnach 66%. Hierbei ist zu bemerken, dass es Unterschiede zwischen den Veranstaltungen, die in Stud.IP und den Veranstaltungen, die nicht in Stud.IP evaluiert worden sind, gab. Von den 26 Veranstaltungen, die nicht in Stud. IP gelabelt und evaluiert wurden, konnten 17 (65%) aufgrund fehlenden Rücklaufs nicht ausgewertet werden. Erfolgt die Labelvergabe sowie die Evaluation in Stud.IP, so konnte eine

höhere Rücklaufquote erreicht werden. Es wurde nur in drei der 59 in Stud.IP gelabelten Veranstaltungen keine Rückmeldung verzeichnet (5%).

Für diese auffälligen Unterschiede kann es verschiedene Erklärungen geben. Ein möglicher Effekt ist darin zu sehen, dass die intensivere Stud.IP-Nutzung in der Lehre zu einer höheren Wahrnehmung der Befragung geführt hat als bspw. ein Link zu einer Befragung, der per Mail verschickt wird. Somit wäre der Anteil der fehlenden Antworten methodisch erklärbar und lässt eher nicht auf inhaltliche Effekte schließen.

Beteiligungsquoten innerhalb der Veranstaltungen

Die Bereitschaft an der Befragung teilzunehmen war nicht in jeder Veranstaltung gleich. Es gab einige Veranstaltungen, in denen die Beteiligung sehr gering war (fünf oder weniger Antworten). Die Gründe für solch eine geringe Resonanz können sehr unterschiedlich sein: einzelne Veranstaltungen fanden mit sehr wenigen Teilnehmern statt oder Studierende wurden nicht ausdrücklich gebeten, an der Befragung teilzunehmen. Da wir die Gesamtzahl der teilnehmenden Studierenden nicht erhoben haben, ist eine Bestimmung der Rücklaufquote innerhalb der Veranstaltungen nicht möglich.

2.2 Einschätzung der Selbsteinstufung

Die Befragung der Studenten sollte u.a. helfen festzustellen, ob die Lehrenden ihre Veranstaltungen die richtige Ausprägung des E-Learning Labels bei der Selbsteinstufung zugeteilt haben. Der Großteil der Einstufungen konnte durch die Angaben der Studierenden verifiziert werden, d.h. die Lehrenden haben sich in meisten Fällen richtig eingeschätzt. Nur einzelne Veranstaltungen wurden entweder zu hoch (vier Fehleinstufungen) oder zu niedrig (eine Fehleinstufung) eingestuft.

3. Bewertung des E-Learning Einsatzes

In den Befragungen wurde zuerst erhoben, ob in den Veranstaltungen elektronisches Informationsmaterial (z.B. Folien, Reader, Handouts, Artikel etc.) zur Verfügung gestellt wurde. In 78% der Fälle wurde dies bejaht, woraufhin im Folgenden gefragt wurde, ob die Bereitstellung des Informationsmaterials sinnvoll die Lehrveranstaltung unterstützt hat. Insgesamt haben diese Frage 1052 Studierende beantwortet. Über 91% der Befragten stimmten der Aussage zu, dass die Bereitstellung des elektronischen Informationsmaterials sinnvoll die Lehrveranstaltung unterstützt hat (siehe Abbildung 2).

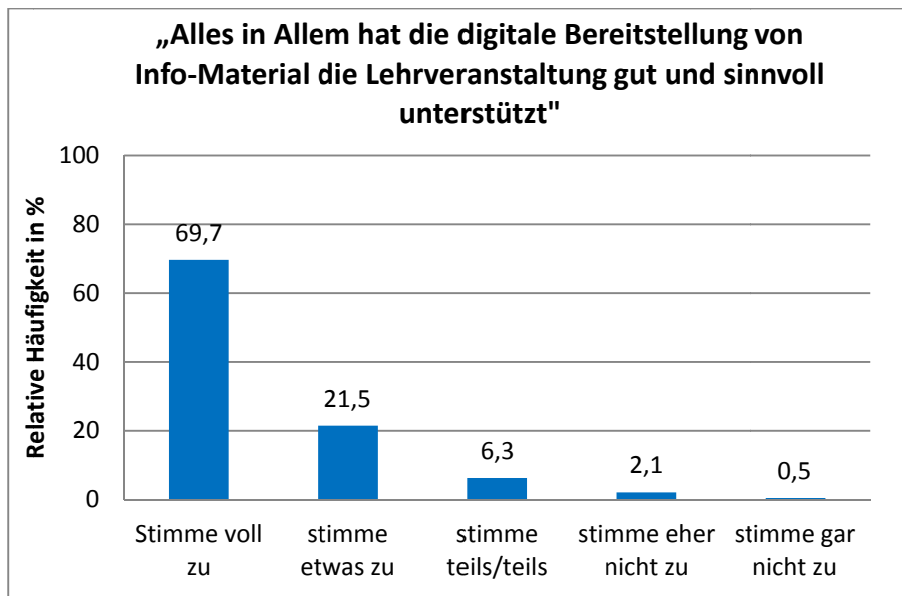


Abbildung 2: Bewertung der Bereitstellung von elektronischem Informationsmaterial in der Lehrveranstaltung

Die zweite Frage betraff den Einsatz der Neuen Medien für die Kommunikation in der Lehrveranstaltung. 771 (57%) der befragten Studierenden bejahten, dass die Neuen Medien für Kommunikationszwecke in ihren Veranstaltungen eingesetzt wurden. Hiervon gaben 249 (32%) der Studierenden an, dass die Neuen Medien intensiv als Kommunikationsmittel eingesetzt wurden, bei 522 (68%) der befragten Studierenden fand nur ein punktueller Einsatz statt. Insgesamt wurden beiden Einsatzarten positiv im Sinne

einer sinnvollen Unterstützung der Lehrveranstaltung gewertet, jedoch fällt das Ergebnis bei intensivem Einsatz der Neuen Medien als Kommunikationsmittel tendenziell positiver aus als bei punktuelltem Einsatz (siehe Abbildung 3).

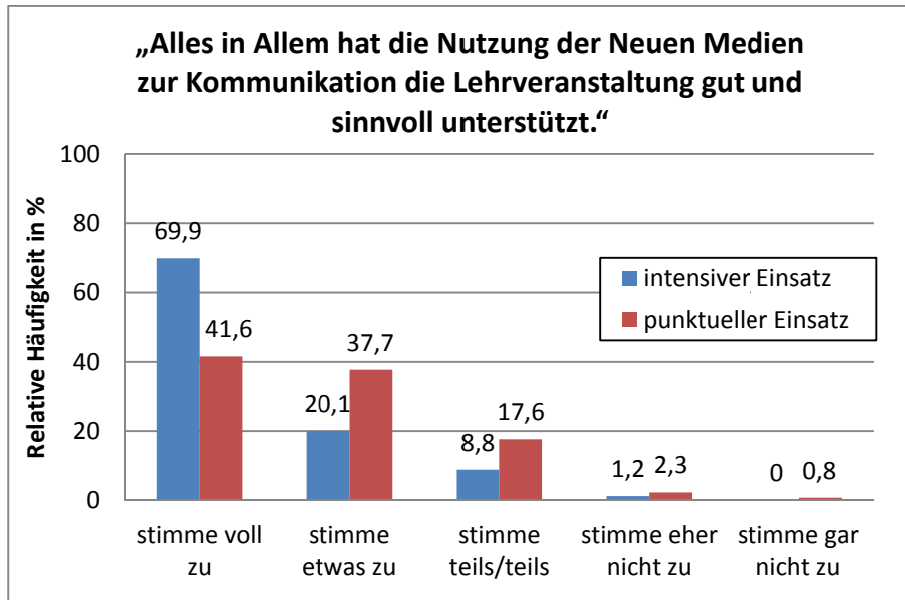


Abbildung 3: Bewertung des Einsatzes der neuen Medien zur Kommunikation in den Lehrveranstaltungen.

532 der befragten Studierenden (39%) gaben an, dass in der Veranstaltung elektronische Selbstlernangebote (wie z.B. Lerneinheiten, Web Based Training / Computer Based Trainings, online-Tests, Simulationen) eingesetzt wurden. Die eine Hälfte der 532 befragten Studierenden gab an, dass die Selbstlernangebot verpflichtend genutzt werden mussten, bei der andere Hälfte wurden sie als zusätzliche optionale Angebote eingesetzt. Unabhängig davon, ob die elektronischen Selbstlernangebote verpflichtend oder optional eingesetzt wurden, fanden über 80% der befragten Studierenden, dass die elektronischen Selbstlernangebot die Lehrveranstaltung sinnvoll unterstützte (siehe Abbildung 4).

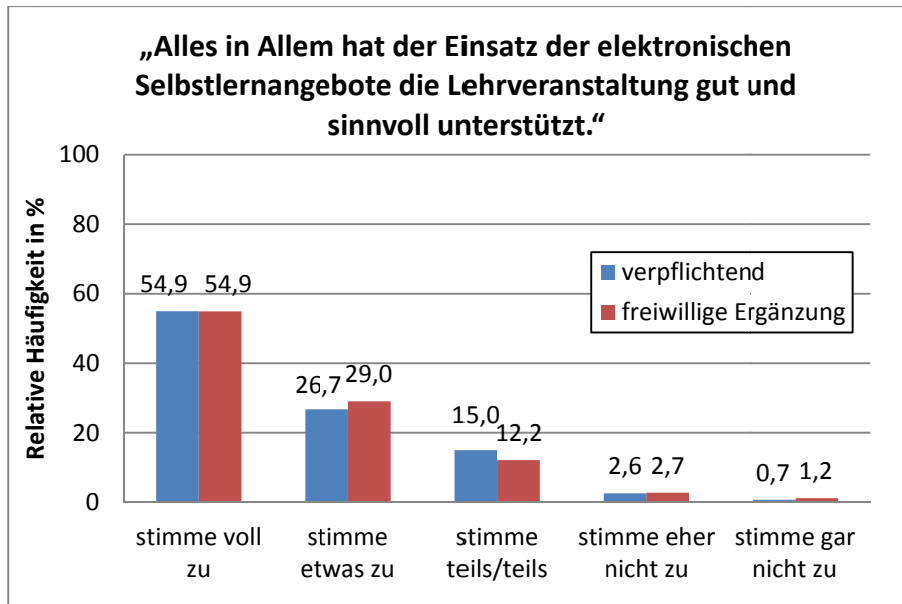


Abbildung 4: Bewertung des Einsatzes von elektronischen Selbstlernangeboten in der Lehrveranstaltung.

Abschließend wurde gefragt, ob Neue Medien auch zur kooperativen Erstellung von Inhalten (z.B. über ein Wiki, gemeinsame Erstellung von WBTs oder Podcasts etc.) eingesetzt wurden. 233 befragte Studierende (16%) bejahten dies, wobei sich 85 Studierende (36%) auf einen verpflichtenden Einsatz bezogen und 148 (64%) auf ein Szenario, in dem die gemeinsame Inhaltserstellung ein optionales Angebot war.

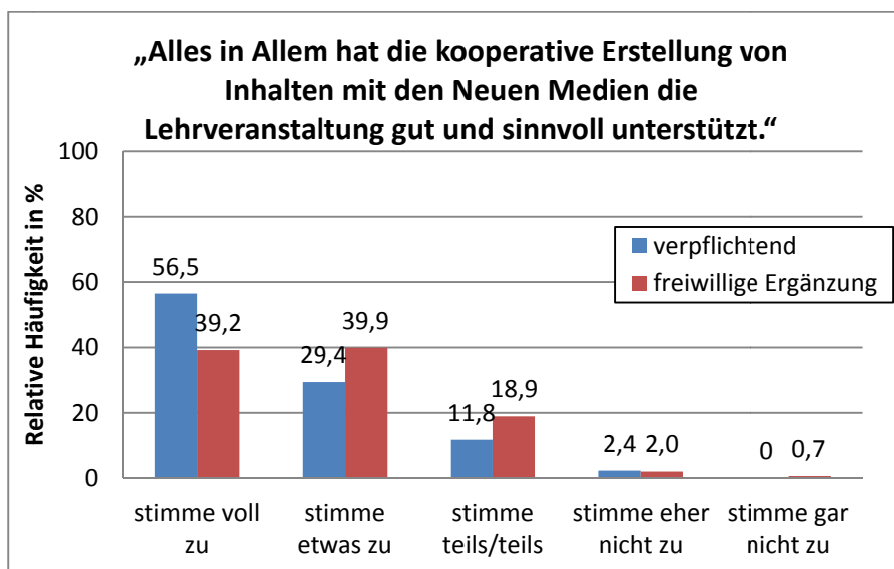


Abbildung 5: Bewertung der kooperativen Erstellung von Inhalten mit den Neuen Medien in der Lehrveranstaltung

Rund 80% der befragten Studierenden bewerteten solche Szenarien der gemeinsamen Inhaltserstellung mit Unterstützung der neuen Medien sinnvoll, wobei auch hier tendenziell der verpflichtende Einsatz leicht besser bewertet wurde (siehe Abbildung 5).

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Studierenden am häufigsten angeben, dass elektronisches Informationsmaterial bereit gestellt wird (78%). Die neuen Medien als Kommunikationsmittel werden von 57% der befragten Studierenden als substanziell wahrgenommen und 39% der Befragten geben an, dass Selbstlernangebote in den Veranstaltungen zum Einsatz kamen. Die kooperative Erstellung von Inhalten spielt nur bei 16% der befragten Studierenden in den Veranstaltungen eine Rolle.

Insgesamt wurde der Einsatz der neuen Medien in den gelabelten Veranstaltungen der Stufe 2 und 3 von den Studierenden sehr positiv bewertet. Noch besser fiel die Bewertung aus, wenn der Einsatz intensiv (vgl. Kommunikation) bzw. verpflichtend (vgl. gemeinsame Inhaltserstellung) erfolgte.

Nach der Analyse der Befragungsergebnisse und der Sichtung der offenen Antworten konnten einige Muster in der Art und Weise des E-Learning Einsatzes in Abhängigkeit von der Veranstaltungsart festgestellt werden, die im Folgenden dargestellt werden sollen. Hierzu wurden einige Beispiele aus dem Bereich der Vorlesungen und aus den Bereichen der Seminare, Übungen und Praktika näher betrachtet.

3.1 E-Learning in Vorlesungen

Vorlesungen zielen darauf ab, aufbereitetes Grundlagenwissen in einem begrenzten Zeitrahmen einer möglichst großen Gruppe zu vermitteln. Vorlesungen finden üblicherweise im Frontalunterricht statt, wobei Interaktionen in Form von Fragen und Antworten möglich sind. Hauptsächlich konzentriert sich der Lehrende jedoch darauf, seine aufbereiteten Inhalte zu präsentieren.

Von den 56 gelabelten und evaluierten Veranstaltungen waren zehn Veranstaltungen (18%) des Typs „Vorlesung“ auf die sich die folgenden Ergebnisse beziehen. Die Analyse der erste Frage: *„Wurden in der Lehrveranstaltung Informationsmaterialien digital angeboten?“* ergab, dass dies in 98% der Fälle geschehen ist. Die Informationsmaterialien wurden meist in Form von Skripten, Folien, Dateien, Texten, Aufgaben zum herunterladen oder als elektronische Semesterapparat angeboten. Es gab auch Filme und Vorlesungsaufzeichnungen, die man sich online anschauen konnte. Das digitale Informationsmaterial wurde von den Studierenden intensiv genutzt und von dem Großteil als sehr sinnvoll empfunden (die konkrete Bewertung wird unter 3.2 , Abbildung 6 dargestellt).

Auch wurden die neuen Medien in den Vorlesungen zur Kommunikation zwischen Studierenden bzw. den Lehrenden und Studierenden intensiv eingesetzt. 74% der Befragten bestätigten den Einsatz. Hiervon gab ein Drittel an, dass die neuen Medien intensiv für Kommunikationszwecke zum Einsatz kamen, zwei Drittel bestätigten eher einen punktuellen Einsatz. Die Anteile sind vergleichbar mit den Anteilen der Gesamtanalyse.

Besonders oft wurden hier Mailingslisten, moderierte Foren, Newsbenachrichtigung und elektronisches Schwarzesbrett genannt. Chat wurde nur vereinzelt genutzt. Die Bewertung der Kommunikation über diese Medien war sehr positiv. Auch hier gibt es keine signifikanten Abweichungen in der Bewertung zur Gesamtanalyse (siehe Abbildung 3).

Auch der Einsatz der elektronischen Selbstlernangebote in Vorlesungen wurde in 59% der Fälle bestätigt und auch gut angenommen. Die elektronischen Selbstlernangebote, vorwiegend in Form von Aufgaben, Übungen, Vorlesungsaufzeichnungen, online Tests oder Webbased Trainings, bildeten in ca. 60% der Fälle einen integralen Bestandteil d.h. dessen Bearbeitung war für Studenten verpflichtend. Die meisten Befragten haben auf der Aussage: *„Alles in Allem hat der Einsatz der elektronischen Selbstlernangebote die Lehrveranstaltung gut und sinnvoll unterstützt“* zugestimmt. Auch hier sind keine signifikanten Unterschiede zur globalen Analyse (siehe Abbildung 4) zu verzeichnen.

In 15% der Fälle gaben die befragten Studierenden an, dass die Neuen Medien zur gemeinsamen Erstellung von Inhalten in den Vorlesungen genutzt wurden. Zu den am häufigsten genannten Medien gehörten: Wiki und Foren aber auch Texte und Aufgaben, die online in Gruppen bearbeitet und dann in Stud.IP hochgeladen wurden. Die kooperative Erstellung der Inhalte mittels der neuen Medien war teils verpflichtend teils freiwillig und wurde auch meistens positiv bewertet. Auch hier konnten keine nennenswerten Abweichungen von den Bewertungen der Gesamtanalyse (siehe Abbildung 5) festgestellt werden.

Die Studierenden konnten in zwei offenen Fragen Verbesserungsvorschläge machen und darlegen, was beim Einsatz des E-Learning Angebots besonders gut gelungen war. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass hier viele positive Aspekte genannt wurden, beispielsweise:

- zeitliche Flexibilität (keine Gänge zur Bibliothek um Lerntexte zu kopieren),
- Möglichkeit, selbstständig zu lernen und eigenen Lernfortschritt zu kontrollieren (WBTs),

- gute Zugänglichkeit zu den Lernmaterialien (zeit- und ortsunabhängig),
- gute und schnelle Kommunikation (Foren, Mails),
- schnelles Feedback zu den Hausaufgaben,
- Möglichkeit verpasste Vorlesungen nachzuholen (E-Lectures),
- Abmilderung der Präsenzplicht (E-Lectures)
- Möglichkeit, jederzeit Rückfragen zu stellen

Nach genauerer Betrachtung der Ergebnisse lässt sich feststellen, dass E-Learning in den großen Vorlesungen, trotz gewisser Ähnlichkeiten, auf unterschiedliche Art und Weise eingesetzt wurde. Das bedeutet, dass die Lehrenden das E-Learning Angebot den Themen und Zielgruppe in ihren Veranstaltungen angepasst haben. Im Folgenden werden drei große Veranstaltungen aus verschiedenen Fachbereichen näher betrachtet.

3.1.1 Vorlesung in der Soziologie

Im Fachbereich 03 wurde eine Vorlesung in der Soziologie für ca. 300 Studierende (Lehramt) angeboten und mit dem Label der Stufe 3 (Intensiv) markiert. Die Vorlesung wurde im WS09/10 anders als eine klassische Vorlesung organisiert: Die Veranstaltungsteilnehmer/-innen wurden in ca. 85 Gruppen eingeteilt (jeweils 3-5 Personen bildeten eine Gruppe), die regelmäßig Aufgaben zur Bearbeitung bekommen haben. Die bearbeiteten Aufgaben, die zum Beispiel aus Analyse oder Zusammenfassung der Grundlagentexte bestanden, sollten zu bestimmter Termine in Stud. IP eingestellt werden. Die Organisation in Gruppen wurde den Studierenden selbst überlassen und verlief vor allem über Stud. IP. Jede Gruppe bekam in Stud. IP einen eigenen Aufgabenordner, in dem Texte und Aufgabenlösungen abgelegt werden konnten. Die Gruppen wurden von Tutoren online betreut. Die Tutoren betreuten die Gruppen über Stud. IP und gaben direktes Feedback zu den Aufgaben oder

beantworteten anfallende Fragen. Für die Organisation der Veranstaltung selbst (Mitteilungen über Terminänderungen etc.) wurde auch Stud. IP intensiv genutzt. Im Unterschied zu einer klassischen Vorlesung, wo die Lernenden eine passive Rolle einnehmen und sich ggf. durch die Gruppengröße kaum an Fragen beteiligen, bekamen die Studierenden die Gelegenheit, sich auszutauschen und Fragen in der Gruppe zu diskutieren. Der Austausch erfolgte in den Gruppen in der Präsenz aber auch über Foren, Emails und gelegentlich über Chat. Da die Gruppen maximal aus fünf Personen bestanden, konnte die Kommunikation intensiver als sonst gestaltet werden. Ebenso wurde großen Wert auf die Organisation und Steuerung der Arbeit in den Gruppen durch die Studierenden selbst gelegt.

In dieser Soziologieveranstaltung wurde vor allem regelmäßige Auseinandersetzung mit dem Lernstoff gefordert, was für die Studierenden einen gewissen zeitlichen Aufwand bedeutete. Das wurde aber dadurch rekompensiert, dass am Ende des Semesters keine Klausur geschrieben werden musste. Hierdurch wurde das massierte Lernen kurz vor der Prüfung vermieden.

3.1.2 Vorlesung in der Psychologie

Auch im Fachbereich Psychologie gab es im WiSe 09/10 eine große Lehramtsvorlesung, in der E-Learning intensiv genutzt wurde. Zu den in der Präsenzphase behandelten Themen wurden elektronische Selbstlernangebote in Form von Webbased Trainings (WBTs, elektronische Lehrbücher), E-Lectures (Videoaufzeichnungen des Lehrenden aus vergangenen Semester mit synchronisiert dargebotenen Folien) und Online-Tests zur eigenen Wissensüberprüfung angeboten. Das Angebot wurde optional zum Besuch der Vorlesung genutzt. Daneben wurden digitale Informationsmaterialien in Form von Folien, Skripten und Texten bereit gestellt. Die Unterlagen und die Bereitstellung der

Selbstlernangebote wurden von den Studierenden sehr positiv bewertet, vor allem weil sie dadurch zeit- und ortsunabhängig auf dieses Angebot zugreifen konnten. Dies macht das Angebot insbesondere für folgende Studierendengruppen interessant:

- „Teilzeitstudierende“ (zeitlich belastete/eingeschränkte Studierende aufgrund von familiären Betreuungskonstellationen, chronischen Erkrankungen oder regelmäßiger Erwerbstätigkeit zur Finanzierung des Studiums etc.)
- Studierende, die in großen Hörsälen wie dem Audimax aufgrund der Geräuschkulisse und der Ablenkungen sich nur bedingt auf die Inhalte konzentrieren können.
- Studierende, die zur gleichen Zeit ein anderes Lehrangebot wahrnehmen möchten/müssen.

In der Veranstaltung wurden laut der Befragungsergebnisse mehrere digitale Kommunikationskanäle für Beantwortung der Fragen zur Vorlesung (E-Mails, moderierte Foren und Chaträume betreut von wissenschaftlichen Mitarbeitern) eingesetzt. Diese wurde von vielen Teilnehmern positiv bewertet.

Auf die Frage, was besser gemacht werden könnte, wurde von den Veranstaltungsteilnehmern am häufigsten der Wunsch geäußert, die E-Lectures und WBTs das ganze Semester bzw. über einen längeren Zeitraum zugänglich zu machen und die technische Probleme bzw. die komplizierte Bedienung der Selbstlernangebote zu beheben (Anm.: die Professur setzt eine eigene Lernplattform für die Bereitstellung der WBTs zur Verfügung und nutzt eine eigene E-Lecture-Software).

3.1.3 Vorlesung in der Chemie

Im Fachgebiet Chemie wurde im WiSe 09/10 eine große Vorlesung angeboten, die die Zielgruppe Lehramts- und Nebenfachstudierende bediente. In dieser Veranstaltung wurden neben der Bereitstellung von digitalem Informationsmaterial, das ähnlich wie in den anderen Veranstaltungen sehr intensiv eingesetzt wurde, auch elektronische Selbstlerneinheiten und Online-Übungen (Bearbeitung von elektronischen Übungsblättern) angeboten.

Die Selbstlerneinheiten wurden in Form von E-Lectures (Videoaufzeichnung des Lehrenden mit dazu synchronisierten Folien) und reine Videoaufzeichnungen des Lehrenden und des Tafelanschriebs produziert und über die zentrale Lernplattform ILIAS verknüpft mit der jeweiligen Stud.IP-Veranstaltung den Studierenden zugänglich gemacht. Alle Termine der Vorlesung, ausgenommen einer Sitzung in der Zeit des Studierendenstreiks, wurden aufgenommen und in ILIAS als Lernmodul (E-Lecture) bzw. Mediacasts (Videoaufzeichnung) eingestellt. Die Studierenden konnten über einen Link in Stud. IP zu den Aufzeichnungen gelangen und sich diese je nach Wunsch und Bedarf anschauen.

Die E-Lectures und Videoaufzeichnungen wurden von den Studierenden positiv bewertet. Der Vorteil lag u.a. daran, dass die Vorlesung oft überfüllt war und dank der Mitschnitte die Vorlesungsinhalte zu Hause nachbearbeitet und wiederholt werden und somit das Platzproblem im Hörsaal entschärft werden konnte. Auch die Online-Übungen fanden die Studierenden sehr gut, da sie nach einer bestimmten Zeit die Lösungen bekommen haben und so ihren eigenen Lernfortschritt kontrollieren konnten.

Da bei chemischen Versuchen oft mit gefährlichen Chemikalien experimentiert wird, können ggf. Schwangere bzw. Personen mit Allergien nicht daran teilnehmen. Damit sie jedoch dadurch nicht benachteiligt werden, wurden auch Versuche und Experimente aufgenommen und online zugänglich gemacht. Die Veranstaltungsteilnehmer haben auch dem virtuellen Labor, in dem

man manche Versuche von Zuhause Schritt für Schritt, beginnend mit Versuchsaufbau usw., nachgemacht werden konnten, eine positive Bewertung abgegeben.

An der Qualität der Vorlesungsaufnahmen haben die Studierenden keine Kritik geübt. Als negativer Aspekt wurde die Wartezeit (1,5 Wochen) auf die Einstellung der E-Lectures ins Netz genannt. Teilweise hat die Veröffentlichung der Aufzeichnung tatsächlich aufgrund einer aufwendigeren Nachbereitung länger gedauert, zumeist waren die Angebote jedoch wenige Tage nach der Sitzung im Netz zu finden.

Das gesamte E-Learning Angebot in der Chemievorlesung haben die meisten befragten Studierenden positiv im Sinne einer sinnvollen und hilfreichen Veranstaltungsunterstützung bewertet.

3.1.4 Zusammenfassung der Verbesserungsvorschläge

Aus den offenen Fragen der Befragung konnten einige Verbesserungsideen extrahiert werden. Insgesamt wurden nur vereinzelt Verbesserungsvorschläge genannt. Häufig haben die befragten Studierenden auf die Frage, was besser gemacht werden konnte mit „*nichts*“, „*alles super*“ u.ä. geantwortet. Zu den meist genannten Verbesserungswünschen bzgl. des E-Learning-Einsatzes in den Vorlesungen gehörten:

- eine bessere Einführung in die Arbeit mit dem Wiki,
- die E-Lectures und WBTs sollen nicht nur in einem begrenzten Zeitraum verfügbar sein,
- die technische Probleme sollen behoben werden (z.B. schlechte Soundqualität, Probleme wenn man kein DSL bzw. einen langsamen Internetzugang hat, Mozilla Firefox Inkompatibilität),
- mehr Einleitung und Hinweise auf mögliche technische Probleme bei Nutzung der online Tests oder WBTs,

- schlechte Strukturierung und zu komplexer Umfang von WBTs,
- zu komplizierter Zugriff auf das elektronische Angebot,
- die Sitzungen sollten jedes Mal gefilmt und in Stud.IP eingestellt werden,
- die Vorlesungsaufzeichnung sollten sofort nach der Sitzung und nicht erst Tage später ins Netz gestellt werden.

Die Anregungen wurden an die jeweiligen verantwortlichen Lehrenden im Rahmen der individuellen Ergebnismeldung weitergeleitet. Ferner werden wir (KOMM) die Ergebnisse selbstverständlich auch im Rahmen der Verbesserung unserer Angebote und Dienste berücksichtigen.

3.2 E- Learning in Seminaren, Übungen, Praktika

Seminare, Übungen und Praktika unterscheiden sich von Vorlesungen dadurch, dass es nicht darum geht, dass ein Experte (der Lehrende), aufbereitetes Wissen präsentiert, sondern dass sich die Studierenden selbst aktiv Wissen aneignen. Es wird stärker in Themen vertieft oder praktisches Handlungswissen eingeübt. Die Interaktion in Seminaren, Übungen, Praktika etc. ist in der Regel höher als in der Vorlesung. Häufig kommen auch Formen der Gruppenarbeit zum Einsatz.

Von den 56 evaluierten Veranstaltungen stellen die Seminare, Übungen, Praktika mit 46 Veranstaltungen (82%) die größte Gruppe dar. Hier werden die neuen Medien sehr vielfältiger eingesetzt als in Vorlesungen. So wird zum Beispiel in einem Soziologieseminar ein Wiki verwendet, um gemeinsam einen Reader zum Veranstaltungsthema zu erstellen, in dem anderen Seminar in der Sportwissenschaft, werden in Kleingruppen Videopodcasts zu Sportdisziplinen erstellt. In dieser Gruppe lassen sich kaum E-Learning-Muster definieren, die auf andere Veranstaltungen übertragbar wären, da hier die Fachdisziplin und die persönlich eingesetzte Methodik weisend für den Medieneinsatz sind.

Dennoch lassen sich einige Gemeinsamkeiten finden. So ist beispielsweise in dieser Veranstaltungsgruppe auffällig, dass hier das elektronische Selbstlernangebot viel seltener (25%) vorkommt als in Vorlesungen. Dies ist jedoch mit der Sozialform (s.o.) und der Ausrichtung des Veranstaltungstyps erklärbar. Digitales Informationsmaterial zum Herunterladen wie Skripte, Folien, PowerPoint-Präsentationen und elektronische Semesterapparate wurden indes intensiv eingesetzt (92% der Fälle) und von den meisten Studenten als sinnvolle Unterstützung der Lehre empfunden. Hierbei fällt die Bewertung tendenziell minimal schlechter aus als bei der Bewertung des Einsatzes dieses Materials in Vorlesungen (siehe Abbildung 6), jedoch sind diese Unterschiede vernachlässigbar.

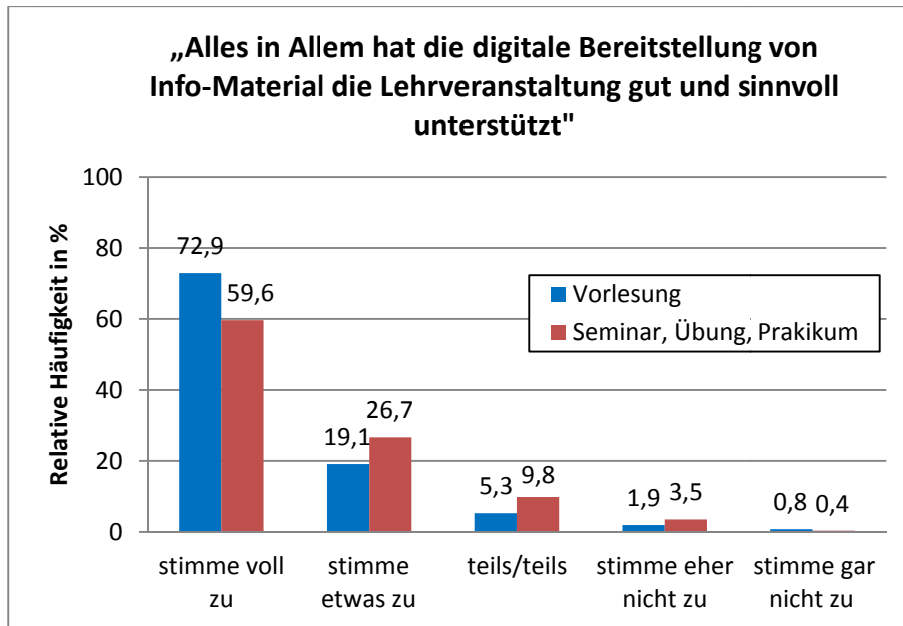


Abbildung 6: Bewertung der Bereitstellung von elektronischem Informationsmaterial getrennt nach Veranstaltungsform

65 % der befragten Studierenden bestätigten, dass die neuen Medien zur Kommunikation zum Einsatz kamen. Die elektronische Kommunikation erfolgte ähnlich wie in Vorlesungen in zwei Drittel der Fälle punktuell, hauptsächlich über Rundmails, News oder Foren aber anders als in Vorlesungen auch häufiger über Chaträume. Sowohl der intensive als auch der punktuelle Einsatz der digitalen Kommunikationsmedien wurde von den befragten Studierenden positiv bewertet.

Wie bereits erwähnt, spielte die Bereitstellung elektronischer Selbstlernseinheiten wie WBTs, E-Lectures o.ä. in dieser Veranstaltungsgruppe nur eine kleine Rolle. Wenn sie jedoch eingesetzt wurden (so z.B. in einem sportwissenschaftlichen Seminar zur Trainingsanalyse), wurden sie in der Regel intensiv als Anschauungsmaterial eingesetzt.

Die kooperative Erstellung von Inhalten wurde hier jedoch intensiver (30%) als in den Vorlesungen eingesetzt. Dies erfolgte zumeist als optionale Veranstaltungsergänzung in Form von Wiki-Arbeit, Foren-Diskussionen oder Pod- und Videocast-Erstellung. Die kollaborative

Erarbeitung der Inhalte wurde von den Studierenden größtenteils positiv bewertet (siehe Abbildung 7).

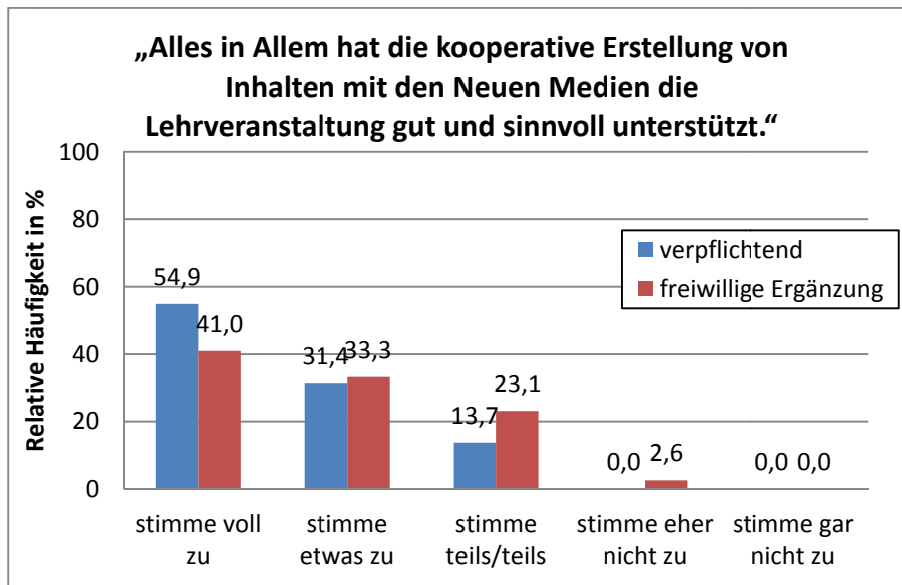


Abbildung 7: Bewertung der kooperativen Erstellung von Inhalten mit den Neuen Medien in Seminare, Übungen, Praktika

Hier zeigte sich noch stärker die Tendenz, dass die Bewertung positiver ausfällt, wenn die gemeinsame Erstellung von Inhalten als verpflichtendes Element in die Veranstaltung integriert ist.

Bei der Sichtung der offenen Fragen stellte sich heraus, dass die gemeinsame Erstellung der Inhalte und Übungsaufgaben mit direktem Feedback sehr positiv bewertet wurden. Als Verbesserungsvorschläge, die sich nicht nur auf die E-Learning Elemente konzentrierten, nannten die Studierenden u.a. mehr Betreuung in den Veranstaltungen, mehr Rückmeldung von den Lehrenden, Einweisung in die eingesetzte Software, weniger Stoff zur Nachbereitung. Insgesamt gab es viele offene Kommentare zu den eingesetzten E-Learning Elementen mit positiver Konnotation. Es gab sehr wenig Stimmen, die diesen Einsatz als nicht sinnvoll empfunden haben.

4. Zusammenfassung

Dank der Befragung ist uns gelungen, einige wichtige Informationen und Hinweise über den E-Learning Einsatz an der JLU Gießen zu erfahren. Da es sich jedoch um subjektive Meinungen der Studierenden, die teilweise stark auseinander gehen, handelt und aufgrund der teilweise sehr niedrigen Beteiligungsquote, kann die Validität bzw. Repräsentativität der erhobenen Daten nicht vollends gewährleistet werden. Tendenzen lassen sich jedoch ablesen und Rückschlüsse ziehen. So lässt sich zum einen festhalten, dass E-Learning der Labelstufe 2 und 3 eher in den interaktionsreicheren Veranstaltungsformen wie Seminare, Übungen, Praktika eingesetzt wird, als in Vorlesungen. Hier dienen die E-Learning-Elemente in erster Linie dazu, organisatorische Probleme (z.B. zu große oder überfüllte Hörsäle) abzumildern.

Ferner wurde bestätigt, dass die verschiedene E-Learning Elemente in unterschiedlichem Maß eingesetzt wurden. Der Einsatz unterscheidet sich von Veranstaltung zu Veranstaltung in Abhängigkeit der Inhalte, der Zielgruppen, der Lehrenden, der Methodik und der Rahmenbedingungen. Werden die Daten über die zwei unterschiedlichen Veranstaltungsformgruppen aggregiert, so lässt sich jedoch global sagen, dass laut der Nennung der Studierenden in Vorlesungen Selbstlernangebote häufiger anzutreffen sind als in Seminare, Übungen, Praktika. Umgekehrt verhält es sich bei der Einsatzhäufigkeit von Tools zur gemeinsamen Erstellung von Inhalten (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1: Einsatz von E-Learning nach Veranstaltungsform

	Vorlesung	Seminar, Übung, Praktikum
Informationsmaterial	98%	92%
Kommunikation	74%	65%
Selbstlernangebote	59%	25%
Gem. Erstellung v. Inhalten	15%	30%

Auch kann zusammenfassend konstatiert werden, dass sowohl in Vorlesungen als auch in den Seminaren, Übungen, Praktika die Studierenden den Einsatz der E-Learning Elemente positiv bewertet haben. Die Akzeptanz ist hoch und die Studierenden wünschen sich in manchen Veranstaltungen und Fachbereichen noch mehr solcher Angebote. Nur einzelne Stimmen machten auf Verbesserungspotenzial aufmerksam. Dieses wurde im Rahmen der individuellen Ergebnismeldung an die Lehrenden weitergeleitet. Die Antworten auf die offene Fragen ließen erkennen, dass die Studierenden viele der eingesetzten E-Learning Elemente gut fanden und mit dem Angebot zufrieden waren.

Die Befragung hat uns auch ermöglicht zu überprüfen, ob die Selbsteinstufung der Lehrenden mit der Einschätzung der Studierenden bezüglich des E-Learning Angebots übereinstimmt. Dies konnte in 90% der Fälle bestätigt werden, so dass hier die Schlussfolgerung zulässig ist, dass die Selbsteinstufung durch die Lehrenden ein effektives Instrument ist, um die Labelstufen zu vergeben.